

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 125.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet
halbjährlich vier 54 tr., im Bezirk
mit Postaufschlag 1 fl. 8 tr.

Dienstag den 27. Oktober.

Inserationsgebühr für die 3spaltige
Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei
einmaliger Einrückung 3 Kreuzer,
bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1874.

A m t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Da von zuverlässiger Seite angezeigt ist, daß die Bestimmungen der 1. Verordnung, betr. die Benützung öffentlicher Straßen und ihrer Zubehörenden vom 6. Juli 1873 (Reg.-Bl. Seite 295) insbesondere §. 6, wonach einem begehrenden oder vorfahrenden Fuhrwerk **rechtzeitig und genügend zur rechten Seite** ausgewichen werden muß, häufig nicht befolgt werden, so erhalten die Ortsvorsteher die Weisung, auf die Durchführung dieser Vorschrift strenge zu sehen, solche auf geeignete Weise bekannt zu machen und die Polizei-Officianten zu genauer Aufsicht anzuhalten.

Von den Ortsbehörden wird gehörige Untersuchung und Abklärung der ihnen angezeigten Uebertretungen erwartet.

Den 26. Oktober 1874.

R. Oberamt.
Güntner.

T a g e s - N e u i g k e i t e n.

** Nagold, 25. Okt. Letzten Freitag, Nachmittags 2 Uhr hielt der Waldenserprediger Salvino aus Guastalla in Italien in hiesiger Kirche bei zahlreicher Zuhörerschaft einen interessanten Vortrag über die Verbreitung des Evangeliums in seinem Heimathlande, dem wir folgendes entnehmen: Nachdem die Waldenser viele Verfolgungen von Seiten des Papstthums erlitten hatten, bekamen sie endlich vom König Karl Albert in Savonien im Jahre 1848 die erwünschte Religionsfreiheit. Dieselbe erstreckte sich unter Viktor Emanuel seit 1859 und 1860 auf die Lombardien, Toskana und Neapel, nach 1866 auf Venedig und seit 1870 auch auf den Kirchenstaat. In 14 Gemeinden befinden sich nun 20,000 Waldenser im Lande, wozu noch 3-4000 Uebergetretene kommen. In Florenz besteht ein theologisches Seminar zur Heranbildung evangelischer Prediger. Die Hauptthätigkeit letzterer besteht in der Gründung von evangelischen Gemeinden (womit bis jetzt auf 76 Stationen ein Anfang gemacht ist) und Schulen, welche auch von katholischen Kindern fleißig besucht werden, da in Italien Volksschulen selten sind; auch die Verbreitung von Bibeln, neuen Testamenten und passenden Traktaten in der Landessprache lassen sich die Prediger und ihre Gehilfen, die Kolporteurs sehr anlegen sein und können mit Freuden mittheilen, daß ihre Arbeit schon manche Früchte getragen hat. Sie haben hiebei allerdings eine jährliche Ausgabe von 200,000 Franken, welche Summe lediglich durch freiwillige Beiträge aufgebracht wird, weshalb sich auch die Zuhörer gerne zu Opfergaben, die sich auf ca. 40 fl. belaufen, herbeiließen. Wie wir hören, wird Salvino nächsten Mittwoch Abend um 7 1/2 Uhr einen zweiten Vortrag in einem hiesigen Versammlungssaale halten, dem wir ein zahlreiches Auditorium wünschen.

27. 10. 74. Ebhausen. Nachdem das verflossene Halbjahr aus allen deutschen Gauen eine zahllose Menge Berichte von Fahnenweihen brachte, wozu auch unser Bezirk im thätigsten Wettstreit mit seinen Fahnenweihen tritt, feierte der Krieger- und Militärverein Ebhausen am 19. Okt. unter zahlreicher Theilnahme der auswärtigen Kriegervereine, edler Patrioten und herbeigeströmter Volksmenge aus Stadt und Land das Fest seiner Fahnenweihe. Die Feier, arrangirt nach dem in einer der letzten Nummern dieses Blattes mitgetheilten Programmes, ist als eine gelungene zu bezeichnen und befriedigte, ja überstieg die Hoffnungen für das Gelingen des Tags über alle Erwartungen. Morgens 6 Uhr Böllerschüsse vom nahen Stuhlberg, fast zu gleicher Zeit die schönen Klänge der Tagwache, etwas später aus Osten den freundlichen Gutenmorgen der Herbstsonne brachte Jung und Alt auf die Beine und zeigte in der Dekoration und Beflagung der Häuser in nicht geahnter Weise den Patriotismus der Gemeinde und daß Ebhausen das Herz auf dem rechten Fleck habe. Der Gesangsverein Ebhausens eröffnete mit dem Bundesliede: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ die eigentliche Festfeier, worauf Herr Pfarrer Zeller durch eine gelungene Rede über die Entstehung, den Zweck und die Bedeutung der Krieger- und Militärvereine sich seiner Aufgabe und Auftrags in vollster Anerkennung der Zuhörer entledigte. Nach Uebergabe der

Fahne bewegte sich der stattliche Zug, der zu einem unübersehbar angelegten war, in alphabetischer Ordnung der Vereine von Ebhausen nach Wöllhausen auf den Festplatz, wo Herr Lehrer Pfänder zum Beifall aller nach einem freundl. Willkommen das Jahr 1870/71 und 1873 in kurzen Zügen aufs neue wieder in die Erinnerung der Umstehenden zurück brachte und mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser, auf den Kronprinzen, Führer unserer süddeutschen Truppen und auf seine Majestät König Karl seiner Rede einen begeisterten Schluß verlieh. Mit dem Reigen des Tags verließen die Vereine unsern Festplatz und ihre Quartiere, jedesmal mit Musik und unserem humoristischen Festreiter, Hrn. Metzger Schill, begleitet, mit dem wohlthunenden Bewußtsein: Ebhausen hat es an nichts fehlen lassen, um seinen Festgästen ein in allen Beziehungen würdiges Heim zu bereiten. (Einen zweiten eingelaufenen Bericht glauben wir durch obigen mit Dank gegen den Einsender zurücklegen zu dürfen.)

Stuttgart, 23. Okt. Eine württembergische Schreiber-Universität ist neuerdings hier errichtet worden. Fünfundzwanzig Notariatsgehilfen sind nemlich hieher einberufen, um Vorlesungen über neueres Recht zu hören. Ein Kreisgerichtsrath des hiesigen Kreisgerichtshofs hält die Vorlesungen im Auftrag des Kgl. Justizministeriums und wird dafür aus der Staatskasse honorirt, während seine Zuhörer ebenfalls einen Staatsbeitrag erhalten, um hier leben zu können.

Stuttgart. Die neue Garnisonskirche wird, wie wir hören, in der Stadiallee erbaut werden, auf einem bisher der Stadt gehörigen Platz, der im Tausch an den Staat abgetreten wurde.

In der bekannten Angelegenheit des Herrn Prälaten v. Kapff berichten wir unsere dem Wagner'schen Bureau entnommene Mittheilung vom 20. d. M. dahin, daß zwar die ev. Oberkirchenbehörde die erforderlichen Recherchen zum Abschluß gebracht hat, daß aber für die Entscheidung nicht diese Behörde, sondern das K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens nach der dienstlichen Stellung des Herrn Prälaten v. Kapff zuständig ist.

Badenang, 13. Okt. Wiewohl die hiesige Gewerbebank auf's eifrigste bestrebt war, ihr Fortbestehen zu sichern, wirkte das ungeheure Defizit, das ihr früherer Kassier Müller ihr verursachte und das nach und nach bis zu der außerordentlichen Höhe von 300,000 fl. anwuchs, wovon aus seiner Masse nur etwa 110 bis 115,000 fl. gerettet werden können, so erdrückend auf sie ein, daß ein Fortbestehen nachgerade zur Unmöglichkeit wurde. Sie hat deshalb in der letzten Generalversammlung ihre Auflösung beschlossen und tritt nun in Liquidation, die im außergerichtlichen Wege erledigt werden soll, nachdem schon die meisten Mitglieder sich dazu verstanden haben, zur Vermeidung eines Gants den sie betreffenden Antheil am Ausfall in Güte zu bedenken.

Pfullingen, 21. Okt. In der hiesigen Heilanstalt soll in nächster Zeit das Turnen für männliche und weibliche Kranke eingeführt werden. Der Direktor, Dr. Flamm, hat deshalb erst kürzlich mit dem hiesigen Turnlehrer Haarer eine renommirte ausländische Staatsanstalt besucht, um die Vortheile dieses Unterrichts selbst für Irre und Nervenleidende in praxi kennen zu lernen und wird nun in Pfullingen die erste Anstalt dieser Art in Württemberg errichten, wo das Turnen als Heilmittel Anwendung findet.

Ein eigenthümliches Mißgeschick ist, wie die Nagd. Z. erzählt, der Redaktion des Gothaischen Hofkalenders passiert. Das Bild des Grafen Arnim war für den Grafenkalender pro 1875 als Titelpuffer ausersehen und von den jetzt schon mit der Fertigstellung beschäftigten Buchbindern bereits in eine Menge von Exemplaren eingestekt worden. Da kommt die Nachricht von Berlin, daß Arnim stirbt, mit dem Bilde desselben konnte es vorläufig nichts werden, und die Redaktion des Hofkalenders zog es vor, Bild und Buchbinderarbeit dranzugeben, Arnim wird herausgemacht und ein Anderer kommt an seine Stelle.

In dem Pittsburger „Freiheitsfreund“ war über den Bischof Hefele von Rottenburg geschrieben worden: „Zu den verächtlichsten Mitgliedern des deutschen Episcopats gehört bekanntlich Bischof Hefele von Rottenburg. Derselbe mißbilligt

entschieden das Auftreten seiner Kollegen und ist dafür von den Letzteren oft genug auf das Härteste mitgenommen worden. Dies hindert ihn indessen nicht, seine Mäßigung bei jeder Gelegenheit zu manifestiren! - So hat er die Wahl des Stadtpfarrers Dr. Schwarz zum Dekan des Ellwanger Kapitels verworfen, weil der Gewählte ein ultramontaner Heißsporn ist und Württemberg zum Schauplatz clerikaler Wählererei machen möchte. Der beste Beweis für Hefeles Wirksamkeit ist der Umstand, daß nirgends so, wie in Württemberg, der Friede unter den verschiedenen Glaubensbekenntnissen bisher gewahrt worden ist." Pittsburger Katholiken richteten hierauf direkt an den Bischof von Rottenburg die Anfrage, ob der „Freiheitsfreund“ Wahres berichte. Darauf hat Hefele folgende, in der Baltimorer Kath. Volksz. vom 10. d. M. veröffentlichte Antwort gegeben: „Eine bei Ihnen erscheinende deutsche Zeitung, der Freiheitsfreund, brachte kürzlich eine meine Wenigkeit betreffende Behauptung, welcher entgegenzutreten ich als Pflicht erachte. Es ist wahr, daß in Württemberg bis jetzt, Gott sei Dank, kirchlicher Friede herrscht, aber wir danken doch in erster Linie, und nach der göttlichen Gnade, dem wohlwollenden Sinne unseres Königs und der Weisheit seiner Regierung. Würden nicht da und dort die kirchlichen („alkatholischen“) Wählerereien von obenher unterstützt, gefördert und gern gesehen, so würden auch andere Gegenden Deutschlands desselben Friedens genießen, wie mein eigenes Vaterland! Unwahr aber ist es, daß ich „das Auftreten meiner Kollegen Preußens mißbillige und dafür schon oft genug auf das Härteste mitgenommen worden sei.“ Von einem Zwiespalt dieser Art ist mir nicht das Geringste bekannt, vielmehr stehe ich mit meinen hochwürdigsten Amtsbrüdern im besten Einvernehmen und kann zur Orientirung des Freiheitsfreundes nur bemerken, daß ich erst vor wenigen Tagen einem hohen Staatsbeamten (nicht einem württembergischen) gegenüber mich ganz offen dahin ausgesprochen habe, daß ich den Eid, wie er in Preußen und Baden von den Bischöfen verlangt wird, nicht leisten und den neu aufgelegten Staatskirchengesetzen nicht Gehorsam versprechen könnte. Ich bin allerdings ein Mann des Friedens, aber es gibt Grenzen, über welche kein Bischof, auch bei der friedlichsten Gesinnung, hinausgehen kann. Ich ermächtige Sie, von dieser Erklärung jeden Ihnen geeigneten scheinenden Gebrauch zu machen. † Carl Joseph v. Hefele, Bischof v. Rottenburg.“

Müllheim, 18. Okt. In B. ist der Hebamme von Gemeinbewegen ein Nebstück zugewiesen, das gerade nicht zu den besten zählen soll und im Durchschnitt jährlich 3—5 Dhm Wein liefert. Dieses Jahr erntete sie aber 27 Dhm Most und erlöste daraus 810 fl.

München, 20. Okt. Zur Konversion der Königin-Mutter Marie von Bayern geben eine Anzahl Münchener Protestanten im Bayr. Landboten folgende Erklärung ab: So sehr wir Alle den Austritt Ihrer Maj. der Königin Mutter von Bayern aus unserer Kirche bedauern, namentlich Angesichts des gewaltigen Kampfes, der gegenwärtig in der katholischen Kirche entbrannt ist, so theilen wir dennoch vollständig die Ansicht, daß der ganze Vorgang als eine Herzens- und Gewissensangelegenheit zu betrachten sei, die sich der öffentlichen Kritik entzieht. Ganz abgesehen von diesem speziellen Fall aber stimmen wir von ganzem Herzen den Ausführungen bei, die ganz treffend das System kennzeichnen, das leider schon seit lange zu unserem nicht geringen Schaden in unserer Kirche herrscht. Und weil dem unbestreitbar so ist, so ist gewiß die Bitte gerechtfertigt, daß die Träger dieses Systems und Diejenigen seiner Räte, die demselben huldigen, recht bald möchten durch junge, frische, jener Richtung abholde, wahrhaft freistimmige Kräfte ersetzt werden, damit wieder reges kirchliches Leben erwache und der leider schon so lange vermiste Friede wieder einkehre in unserer Gemeinde. Das wünschen gewiß von ganzem Herzen alle Protestanten Münchens, ja ganz Bayerns — mit Ausnahme vielleicht der Partei, die sich so gern die orthodoxe nennt.

München, 22. Okt. Die Königin-Mutter hat heute in der Pfarrkirche zu Wallenhofen aus den Händen des Bischofs v. Dinkel die erste Communion und das Sakrament der Firmung empfangen. Firmpatrin soll dem „Bayer. Kur.“ zufolge die Herzogin Max sein.

Aus Bayern, 20. Okt. Bei den diesmaligen Controll-Versammlungen wurde ein Befehl des Generalcommando's bekannt gegeben, wonach die Landwehrmänner bei jeder dienstlichen Berührung mit den Landwehr-Bezirks-Behörden die Feldzugs-Zeichen tragen müssen, wenn sie sich nicht strenger Strafen wegen Nachlässigkeit im Dienste aussetzen wollen.

Augsburg, 23. Okt. Einer Privat-Depeche der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ aus Wien (s. u.) zufolge setzten die Türken am 20. in der Umgebung von Podgoricza das Morden fort. Hierbei wurden acht Montenegriner aus Reich und einige dort anässige Sachsen getödtet. Das Dorf Kulicce wurde von den Türken angezündet. Die Christen entflohen ins Gebirge.

Während dieser Tage in Frankenthal (Pfalz) bei sieben Weizen-Wörste wegen Stärkmehl-Zusatzes polizeilich confiscirt worden; hat das Landgericht in Kaiserslautern sechs wegen „Ver-

fälschung von Nahrungsmitteln“ (hier Würst) angeklagte Metzger freigesprochen. Die Untersuchung ergab zwar, daß Karstoff-Mehl im Betrage von 0,59 bis zu 2,95 pCt. der Würst beigemischt war, die betreffenden Metzger erklärten aber, daß diese Beimischung nicht in betrügerischer Absicht geschehe, vielmehr nur aus dem Grunde das Mehl zugesetzt werde, um die flüssigen Theile anzuziehen, die Würst fester zu binden und dadurch haltbar zu machen, also zu verbessern. (?) Und das Gericht schloß sich dieser Ansicht an. Wir respektiren natürlich diesen Urtheils-Spruch; aber eine Frage an die Herren Metzger möchten wir uns doch erlauben, die nämlich, warum denn der Privatmann, wenn er Würste macht, keinen Mehl-Zusatz als Bindemittel braucht, im Gegentheil vielmehr bei Leber- und Blut Würsten sogar noch Würstbrühe zur Verdünnung zusetzt? Auch hatte man früher, als dies Bindemittel noch nicht bekannt war, auch gute, feste Würste erhalten. Das einzige richtige „Bindemittel“ beim Würstmachen scheint uns — die Schnur, womit man die Würste zubindet.

Berlin, 23. Okt. Die Untersuchung gegen Armin wird wahrscheinlich zu Anfang nächster Woche abgeschlossen. — Der Militär Etat für 1875 weist eine Mehr-Forderung von 51 1/2 Mill. Mark auf, worunter 6 2/10 Millionen für Bayern bestimmt sind.

Sigmaringen, 22. Okt. In Altheim bei Meßkirch hat in voriger Woche ein Mord stattgefunden, welcher nicht nur besagten Ort, sondern die ganze Umgegend in große Aufregung versetzt. Die Ehefrau des Maurers Pantraz Linder daselbst wurde in ihrer Schlafkammer todt gefunden. Die gerichtsarztliche Untersuchung ergab, daß die Ehefrau Linder's sehr wahrscheinlich durch Erwärmen den Tod gefunden hat, worauf deutliche Spuren und Eindrücke am Halse hinwiesen. Der Thät verdächtig ist ein Bruder des Linder, Johann Linder, welcher als Dienstknecht arbeitslos herumzieht, bei Pantraz Linder übernachtete, und noch bei der Frau im Hause blieb, während Letzterer mit seinem andern Bruder, Marcell Linder, Morgens halb 5 Uhr auswärtig auf Arbeit ging. Etwa um halb 6 Uhr wurde von einem Nachbar gehört, wie die Frau schrie, und um Hilfe rief, ohne daß von ihm nähere Nachforschung angestellt wurde, und erst als die Nachbarn während des Tages die Frau nicht aus- und eingehen sahen, nahmen sie eine Untersuchung vor und fanden deren Leichnam an besagtem Orte. Johann Linder soll sich erst nach 6 Uhr aus dem Hause entfernt haben, ohne daß bekannt ist, wohin. Pantraz Linder vermüßte bei seiner Nachhausekunft etwa 20—30 fl. Geld, eine Uhr, eine Tabakspfeife, und verschiedene Kleidungsstücke. — Wie wir soeben vernehmen, soll sich der Raubmörder am 18. Oktober den Behörden in Meßkirch gestellt haben und in das dortige Amtsgefängniß verbracht sein. Linder soll sich nach seiner schauerhaften That bis zu seinem freiwilligen Stellbilden in den Wäldern in der Richtung nach Sigmaringen aufgehalten haben. Für das Geglück seiner Handlungsweise scheint er wenig Gefäßlichkeit zu besitzen, denn gleich nach Begehung derselben kleidete er sich um, nahm seines Bruders Tabakspfeife von der Wand, und nachdem er dieselbe gestopft und angezündet hatte, verließ er behaglich schmauchend das Haus. Die nöthige Ruhe, um über sein Verbrechen doch noch ernstlich nachzudenken, mag ihm nun sicher werden.

Nach einer Entscheidung des preuß. Obergerichtsbereichs ist Jeder, welcher sich an einer Schlägerei betheilt hat, durch welche der Tod eines Menschen oder eine schwere Körperverletzung verursacht worden, auch wenn er dem bei der Schlägerei Verletzten oder Geißelten als Gegner nicht gegenübergestanden, nach §. 227 des Reichsstrafgesetzbuchs zu bestrafen.

[Ehliche Zärtlichkeit.] „Meinen liebenswürdigen, friedlichen und gebildeten Mann, in der schönsten Blüthe seines Alters, bin ich gefonnen, für 6 Pfennige zu verkaufen. Hierauf Respektirende, welche die Courage haben, am Hungertuche nagen zu wollen, bitte ich, sich direkt an mich zu wenden. Frau Lina Freyberg in Stolberg.“ Dies wörtlich im „Stolberger Anzeiger“ auf ein Inserat ihres Mannes, welcher das Publikum gewarnt hatte, seiner fortgelaufenen Frau etwas zu borhen.

Wien, 21. Okt. Einem uns soeben aus Cetinje zugegangenen Telegramm zufolge ist gestern dort ein Türke aus Podgoricza ermordet worden. Der Mörder desselben ist ein türkischer Unterthan. Nichtsdestoweniger aber fielen die Türken in ihrer Wuth über sämmtliche auf dem Markt befindliche Montenegriner her und richteten ein Blutbad an. Ermordet wurden der Archimandrit des Klosters Piperi, 17 Montenegriner und einige montenegrinische Weiber. Die Montenegriner waren unbewaffnet. Die türksche Regierung hat alle Maßregeln getroffen, um einem Aufstande vorzubeugen. Die Erbitterung unter den Christen ist eine außerordentliche. Alle türkischen Unterthanen, die sich zu dieser Zeit auf montenegrinischem Gebiete befanden, wurden auf Anordnung der Regierung von Cetinje bis zur türkischen Grenze geleitet. Die türksche Regierung wird von der Regierung der hohen Pforte die strengste Untersuchung fordern.

Der Gaulois berichtet haarsträubende Einzelheiten über die Ergebnisse der Untersuchung, mit welcher auf Veranlassung der Flucht Rocher's und seiner Gefährten Vice-Admiral Ribourt in der französischen Strafkolonie Neu-Caledonien beauftragt ist.

Diese Untersuchung wird die Entfernung bezw. Bestrafung fast des gesammten Wächterpersonals zur Folge haben. Unter Anderm konnten eine Menge Sträflinge in einer Uferhöhle ein vollständiges Schiff fertigmachen, an dem sie 8 Monate gearbeitet hatten, ohne daß die Aufseher etwas davon gemerkt hatten oder merken wollten!

Glück und Glas wie bald bricht das nach altem Sprichwort. Und wie viel Ruhe und Freude bricht in den Häusern mit dem Glas und Glück. Damit wir's aber besser werden in der Welt, wenn Monsieur de Bastie in Mex mit seiner Erfindung Recht behält, mit der Erfindung, elastisches Glas zu machen. Patente auf seine Erfindung hat er bereits. Man kann sein Glas sehr starker Hitze aussetzen, es springt nicht; man kann es energisch und zornig zu Boden werfen, es springt einem nicht lässlich in Scherben an den Kopf, sondern es gibt nach und springt nur zurück, ohne zu zerbrechen. Die neue Erfindung wird also den Haus- und Küchengeräthen ungemein zu Gute kommen und Kupfer und Eisen vielfach ersetzen. Klüßelsame parlamentarische Auseinandersetzungen zwischen „Madame“ und Jungfer Kathrin werden künftig verstummen und um so mehr Friede und Freude im Hause herrschen, je wilder draußen die Völker und Parteien toben. Mehr Elastik in der Welt! Dann bricht weniger Glück und Glas!

London, 22. Okt. Die Kaiserin Eugenie machte der Kaiserin von Rußland einen Besuch im Buckingham-Palast.

London, 23. Okt. Die „Times“, die Abberufung des englischen Gesandten von Rom besprechend, sagt: Der Papst, obschon mit Ehrfurcht und Rücksicht behandelt, besitzt keine Spur zeitlicher Gewalt mehr. Des Gesandten Anwesenheit, derjenigen des „Orénoque“ gleich, war ganz zwecklos, möglicherweise schädlich. Wir freuen uns, die Schwierigkeit friedlich beseitigt zu wissen.

Der Verkauf italienischer Kirchengüter brachte dem Staate bis zum 30. September 1874 überhaupt im Ganzen 471,77 Mill. Lire ein, die Abschätzung betrug nur 366,23 Millionen Lire.

Der Correspondent der „Köln Ztg.“ meldet aus Santander vom 17. Oktober: „Gestern ist der deutsche Gesandte in Portugal, Graf Brandenburg, hier durchgekommen. Auf der Reise von Lissabon nach Madrid hatte der den Gesandten führende Zug das Mißgeschick, bei der spanischen Station Canada vor Ciudad Real von zwölf Räubern angehalten zu werden, die den Passagieren ihr Geld und ihre Uhren abnahmen. Unsern Gesandten haben die Strauchritter um 80 Pf. St. erleichtert, auch seine und seines Bedienten Uhr eingestekt.“

New York, 23. Okt. In Louisiana wurden viele Weiber verhaftet. — Die diesjährige Zucker-Ernte in den Staaten der Union soll, nach den angestellten Erhebungen, alle seit dem Jahre 1861 dagewesenen Ernten übertreffen.

Allerlei.

— (Hundegeheul.) Die Berliner „Illustrirte Frauen-Zeitung“ schreibt: Nur selten findet man Hunde, die Musik oder Gesang anhören können, ohne sich daran in disharmonischer Begleitung zu betheiligen. Nach Race und Erziehung ist die Empfindlichkeit der Hunde gegen Musik eine sehr verschiedene. Sind die Hunde von Jugend auf an Musik gewöhnt, so heulen sie gewöhnlich nur, wenn sie ein ungewohntes Instrument spielen hören. Ein Jagdhund wurde nur durch das zweimal gestrichene g zu einem gellen Aufheulen gebracht; dieses witterte er auch beim flüchtigsten Anschlagen inmitten eines Musikstückes, und sein Unbehagen machte sich stets mindestens in lautem Knurren Luft.

Viele Hunde heulen nur bei gewissen Stücken, und sie entdecken dieselben dann auch in Potpourris sofort. Ein Schooßhündchen läuft schwanzwedelnd von Einem zum Andern, kratzt Jeden an und wird erst ruhig, wenn es seinen Kopf möglichst tief unter Kleider, unter ein Sophakissen oder sonstwie verstecken kann. Oft kann man es geradezu beobachten, daß die Musik den Hunden unangenehm ist. Ein brauner Jagdhund fand nur ausnahmsweise nach einem heißen Jagdtag ein warmes Plätzchen in der Wohnstube, wo er sich dann ungemein wohl fühlte, bis nach dem Essen das Clavier geöffnet und gespielt wurde. Hako war viel zu gut erzogen, als daß er es gewagt hätte, im Zimmer zu heulen; er erhob sich langsam bei den ersten Tönen, zog den Schweiß ein und harzte des Oeffnens einer Thüre, um dann schnell die unangenehme Nähe der Musik, trotz des behaglichen Ofenwinkels, zu meiden. Reisende Musikanten werden meist als fremde Erscheinungen von den Haushunden mit wüthendem Gecläff angefallen; doch nach dem ersten Trompeten- oder Clarinetentone ist der wüthendste Kläffer im eigentlichen Sinne des Wortes fortgeblasen, und wenn man ihn sucht, wird man ihn erst in respectvoller Entfernung außer Hörweite wiederfinden. Hunde sind also jedenfalls keine Musikfreunde, und nur eine Ausnahme kann ich anführen, welche man bei Bracken beobachtet, die in einen unbändigen Freudenausbruch verfallen, wenn das Waldhorn in lang hingezogenen Tönen den Anfang der Jagd verkündet; und hier ist wohl mehr die Jagdlust als die Musik die Ursache ihrer Freude.

— (Ueber die neuesten Moden in Paris) läßt sich ein Correspondent der „Schles. Zeitung“ folgendermaßen aus: Ueber die Mode selbst kann ich nur sagen, daß sie mir bis jetzt sehr kraus vorkommt. Da sehe ich z. B. ein modernstes Kleid aus schwerer schwarzer Seide. Am Arme und Hals, sowie über die Brust, ziehen sich, einem lockigen Vlies ähnlich, breite Streifen feinstgerichtet gekräuselten carmoisinrothen und schwarzen Stoffes. Eben solche Streifen steigen vorn vom Gürtel bis zur Erde, um einer Reihe bogensförmiger, vogelstängelähnlicher Falten als Ausgangspunkt zu dienen. Nach hinten verlaufen sich diese Falten in ein Gebausche, das jeder Beschreibung eines Nichtsachmanns spottet. Nur so viel kann ich sagen, daß sich mehrere rothe Bänder und glänzende Schnallen dort sehr gut ausnehmen. Der Schooß zerfällt hierdurch in mehrere sehr verschiedene, jedoch organisch zusammenhängende Theile. Weniger als zwei, drei Wochen fleißiger Arbeit dürften zur Herstellung eines solchen Anzuges nicht genügen. Und dabei soll derselbe nur für die Stadt, nicht für die Gesellschaft dienen. Das Kaiserreich brachte durch seine Crinoline die Stoffverschwendung auf: das Septennat fügt dazu eine zehnfältige Vermehrung der Arbeit. Müßen da die Milliarden nicht bald eingebracht sein? — Die Modenwaarenlager werden täglich reichhaltiger, glänzender, und so ungeheuerlich groß (mehrere haben ein Ladenpersonal von über 600 Köpfen) sie auch sein mögen, so hört und sieht man immer von neuen Erweiterungen, die als nöthig erkannt oder schon in der Ausführung begriffen sind. Mehrere dieser Bazare haben einen jährlichen Umschlag von 15 bis 20 Millionen, zwei derselben (die Grands Magazins du Louvre und Au bon Marche) sogar von über 30 Millionen und derselbe steigt dabei von Jahr zu Jahr. Die Mode macht Paris unverwundlich.

— (Das Eierlegen der Hühner zu befördern.) Das Füttern von gekochtem Hafer, der in Schmalz geröstet ist, soll nach der Erfahrung amerikanischer Farmer sehr viel dazu beitragen, daß die Hühner viele Eier legen.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

R a g o l d.
Mittwoch den 28. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
wird eine entbehrliche
K a s s e
verkauft.
Den 23. Oktober 1874.
Oberamtspflege.
-Maulbeisch.

Unterthalheim, Gerichtsbezirks Nagold. Gläubiger-Aufruf.

Um den Nachlaß der Josef Götz, Zimmermanns Wittwe von hier, mit Sicherheit bereinigen zu können, ergeht hiemit die Aufforderung, etwaige Ansprüche binnen 8 Tagen, vom erstmaligen Erscheinen dieses Aufrufs an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu bewelsen.
Den 20. Oktober 1874.

R. Gerichtsnotarial Nagold
A. V. Pausch.

E t t m a n n s w e i l e r.
Am Freitag den 30. Oktober,
Vormittags 9 Uhr,
werden aus dem Gemeindevald Stutzberg
100 Stück Säglöße, berechnet zu 23 Fm.,
auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf
gebracht. Kaufsliebhaber werden einge-
laden.
Gemeinderath.

Stellensuchende aller Branchen
werden placirt.
Bureau „Germania“, Breslau,
Neustadtstraße 52.

W a l d d o r f.
Der Unterzeichnete verkauft am
Feiertag Simon und Juda, 28. Oktober,
einen eisernen
Kastensofen
samt Aufsatz.
Jung Johannes Walz,
Gassenwirth.

R a g o l d.
Feuerwehr.
Am nächsten Mittwoch
den 28. ds.,
(Simon und Judas-
Feiertag)
Nachmittags 1 Uhr,
rückt das ganze städtische Feuerlöschkorps,
also auch die Hilfsmannschaft nebst Fuhr-
werken, aus. Gegen Nichterscheinen wird
statutenmäßig verfahren.
Das Commando.

**Allen Kranken
& Hilfessuchenden**
versende ich auf portofreies Anfragen
unentgeltlich das Buch
Untrüglige Hilfe und Linderung
allen Leidenden.
E. Zerling in Braunschweig.
NB. Laufende verdanken diesem Buche ihre
Genesung.

Als angenehme und solide Kapitalanlage empfehlen wir

5% Obligationen des Spar- und Kredit-Vereins in Ulm

in Abschnitten von fl. 500, fl. 300 und fl. 100 mit halbjährigen, in Frankfurt a. M., Stuttgart, Augsburg, München, Nürnberg etc. zahlbaren Coupons.

Ebenso besorgen wir die Einlösung dieser Coupons und die Einschreibung der Obligationen auf den Namen oder Umschreibung auf Inhaber speisenfrei.

Nagold:

Wildberg:

G. Knodel.

Gottl. Bräuning.

Nagold.

Auswanderer nach Amerika



empfangen die Annahme-Scheine sowohl auf die berühmten Bremer, Hamburger, als auch auf Antwerpener Dampfschiffe bei Unterzeichnetem zu denselben fixen Preisen wie in den Häfen selbst.



Der concessionirte Bezirks-Agent:

Gottlob Knodel.

= Für Geschäftsanzeigen geeignet. =

Das württembergische Handels-Adressbuch pro 1875

nach amtlichen Quellen und unter amtlicher Controle bearbeitet, von Kreisgerichts-Sekretär C. Schmidlin, erscheint Ende Dezember und enthält:

- 1) Verzeichniß aller in die Handelsregister eingetragenen württ. Firmen,
- 2) Orts-Verzeichniß. — 3) Advokaten-Verzeichniß. — 4) Waaren-Verzeichniß.

Der Inseraten-Anhang

dieses in ganz Württemberg verbreiteten Buches eignet sich ganz besonders zu ständigen Geschäftsempfehlungen, deren Werth noch dadurch bedeutend erhöht wird, daß im Text des Buches, bei dem Namen der inserirenden Firma, durch einen Hinweis auf das betreffende Folio des Inseratentheils die Aufmerksamkeit der Leser auf die Annonce gelenkt wird.

Die Unterzeichneten, welche allein mit der Annahme von Inseraten betraut sind, haben für den hiesigen Platz und Umgegend eine Annahmestelle bei der Expedition dieses Blattes errichtet, und bitten gefl. Bestellungen an dieselbe gelangen zu lassen.

Stuttgart, Oktober 1874.

Haafenstein und Vogler,
Annoncen-Expedition.

P. S. Zu jeder gewünschten Auskunft ist bereit und nimmt sowohl Insertionsaufträge als Bestellungen auf einzelne Exemplare des württemb. Handels-Adressbuchs entgegen

Wildberg.

Am Mittwoch den 28. Oktober,
Vormittags 10 Uhr,

verkauft 8 Stück

Milchschweine

B. Gärtner z. Sonne.

Ebhäusen.

Mehl-Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind alle Sorten Mehl zu haben.

Müller Schill.

Wöhlingen.

Unterzeichneter verkauft etwa 24 bis 30 Centner Futter, meistens ewig Kleehen, 40 Bund Dinkelsiroh, 30 Bund schönes Kleehaberstroh und 50 Bund Kleegerstenstroh und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Johannes Sattler, Schneider.

Auch hat Obiger eine schöne,

4 Jahr alte



Zug-Kuh

zu verkaufen.

Nagold.

Metzelsuppe



Mittwoch den 28. d. M.

bei

David Graf.

Nagold.

Nähmaschinen

Doppelsteppstich-Maschinen in allen Systemen zu fl. 90-120, für Sattler, Schuhmacher, Kappenmacher etc. zu fl. 56-80, für Schneider und Näherin etc. zu fl. 25-44. Familienhandmaschinen sind stets zum Fabrikpreise zu haben bei

Fried. Stodinger.

Nagold.

Nicht zu übersehen!

Das Neueste von allen Sorten Wollwaaren, als: Baschlik, Kragehauben, Kapuzen, alle Sorten Schwals, Röckchen und Jäckchen, Kittel und Käppchen, Kindermuffe und Stiefel, Handschuhe, Socken und Strümpfe, Unterhosen jeder Größe und noch vieles andere empfiehlt zu sehr billigem Preis

Christian Raaf.

Auch empfiehlt alle Sorten

wollen Strickgarn

der Obige.

Nagold.

500 fl.

sind gegen doppelte Versicherung oder gute Bürgschaft auszuleihen; von wem? sagt die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Nagold.

Anzeige.

In dieser Woche schlage ich Magsamen.
A. Reichert.

Nagold.

Empfehlung.

Weingeist,
Weizen- und Tresterbranntwein,
Franzbranntwein,
Heidelbeer, ächt,
ächten Kirschengeist,
Anisliqueure,
Kummeliqueure,
Zimmliqueure,
Pfeffermünzliqueure,
Rum,
Arac de Batavia,
Punschessenz,
Magenbitter,
Kubliqueure,
Pomeranzenliqueure etc.
empfehle billigt

Fr. Stodinger.

Nagold.

Dankfagung.



Das unerwartet schnelle Hinscheiden meines lieben Mannes Fr. Kübler, Schneiders, ließ mich so manche Liebe, Theilnahme und Tröstungen erfahren, daß ich mich gedrun-gen fühle, hiefür sowohl, als auch für die zahlreiche Leichenbegleitung und besonders den H. Trägern des Kranken-Unterstützungs-Vereins meinen innigsten Dank auszusprechen.

Ernstine Kübler.

Nagold.

Mitte dieser Woche treffen auf hiesigem Bahnhof noch mehrere hundert Centner gutes, saures Mostobst

ein.

Altenstaig.

Tanzunterricht.

Unterzeichneter erlaubt

sich anzuzeigen, daß er

auch hier einen Tanz-

Cours in deutschen und

französischen Tänzen eröffnen wird.

Lusttragende wollen sich kommenden

Mittwoch, Abends 8 Uhr

im Saale zur Traube einfinden, woselbst

Anmeldungen bis dorthin entgegen genommen

werden.

Hahn, Tanzlehrer.

Frucht-Preise.

Nagold, den 24. Oktober 1874.

	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Alter Dinkel	—	—	—
Neuer Dinkel	5 —	4 29	4 12
Haber	5 —	4 40	4 36
Gerste	5 21	5 —	4 42
Bohnen	5 25	5 9	4 58
Weizen	—	6 15	—
Roggen	—	5 28	—

Altenstaig, 21. Oktober 1874

	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Alter Dinkel	—	—	—
Neuer Dinkel	4 48	4 40	4 36
Roggen	—	6 16	—
Kernen	—	—	—
Haber	—	5 —	—
Gerste	—	5 24	—